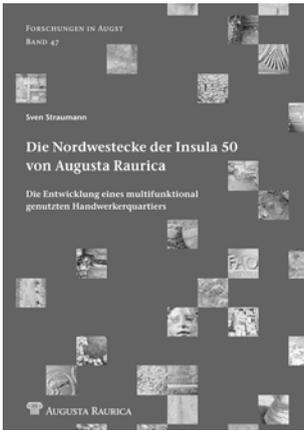


# AUGUSTA RAURICA

Attias Geheimnis  
Projekt «Archiv Augusta Raurica»  
Arbeiten und Wohnen in Insula 50  
Basler Archäologie-Studierende auf der Wacht



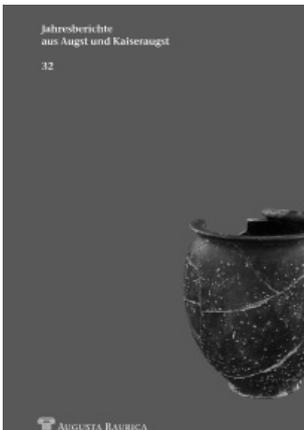
# NEUERSCHEINUNGEN IM VERLAG DES MUSEUMS AUGUSTA RAURICA



## Die Nordwestecke der Insula 50 von Augusta Raurica. Die Entwicklung eines multifunktional genutzten Handwerkerquartiers

Sven Straumann, Forschungen in August 47.  
Verlag Museum Augusta Raurica (August 2011).  
255 Seiten mit 119 Abbildungen (teilweise in Farbe) und 33 Tafeln.  
CHF 100.▫ ISBN 978-3-7151-0047-0

→ siehe den Beitrag zu diesem Buch auf Seiten 9–11.



## Jahresberichte aus August und Kaiseraugst 32, 2011

Alex R. Furger (Herausgeber) und 30-köpfiges Autorenkollektiv.  
Verlag Museum Augusta Raurica (August 2011).  
246 Seiten mit 308 Abbildungen (meist in Farbe), 8 Tabellen und 10 Tafeln.  
CHF 60.▫ ISBN 978-3-7151-3032-3

Weitere Publikationen:

[www.augusta-raurica.ch](http://www.augusta-raurica.ch) (→ Forschung/Literatur → Buchtitel)

Alle Bücher aus dem Verlag des Museums Augusta Raurica sind zu beziehen bei:  
Schwabe AG, Buchauslieferung, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz

Tel. 0041 (0)61 467 85 75, Fax 0041 (0)61 467 85 76, E-Mail: [auslieferung@schwabe.ch](mailto:auslieferung@schwabe.ch)  
oder über den Buchhandel.

# ARBEITEN UND WOHNEN IN INSULA 50

Vor 30 Jahren führte der geplante Neubau des Malergeschäfts «Moritz» in der Flur Schwarzacker von Augst zu zwei grösseren Notgrabungskampagnen. Dabei konnte im Bereich der Baugrube ein Grossteil der Insula 50 untersucht werden. Dieser rechteckig angelegte Häuserblock befindet sich im Südosten des Stadtgebiets von Augusta Raurica.

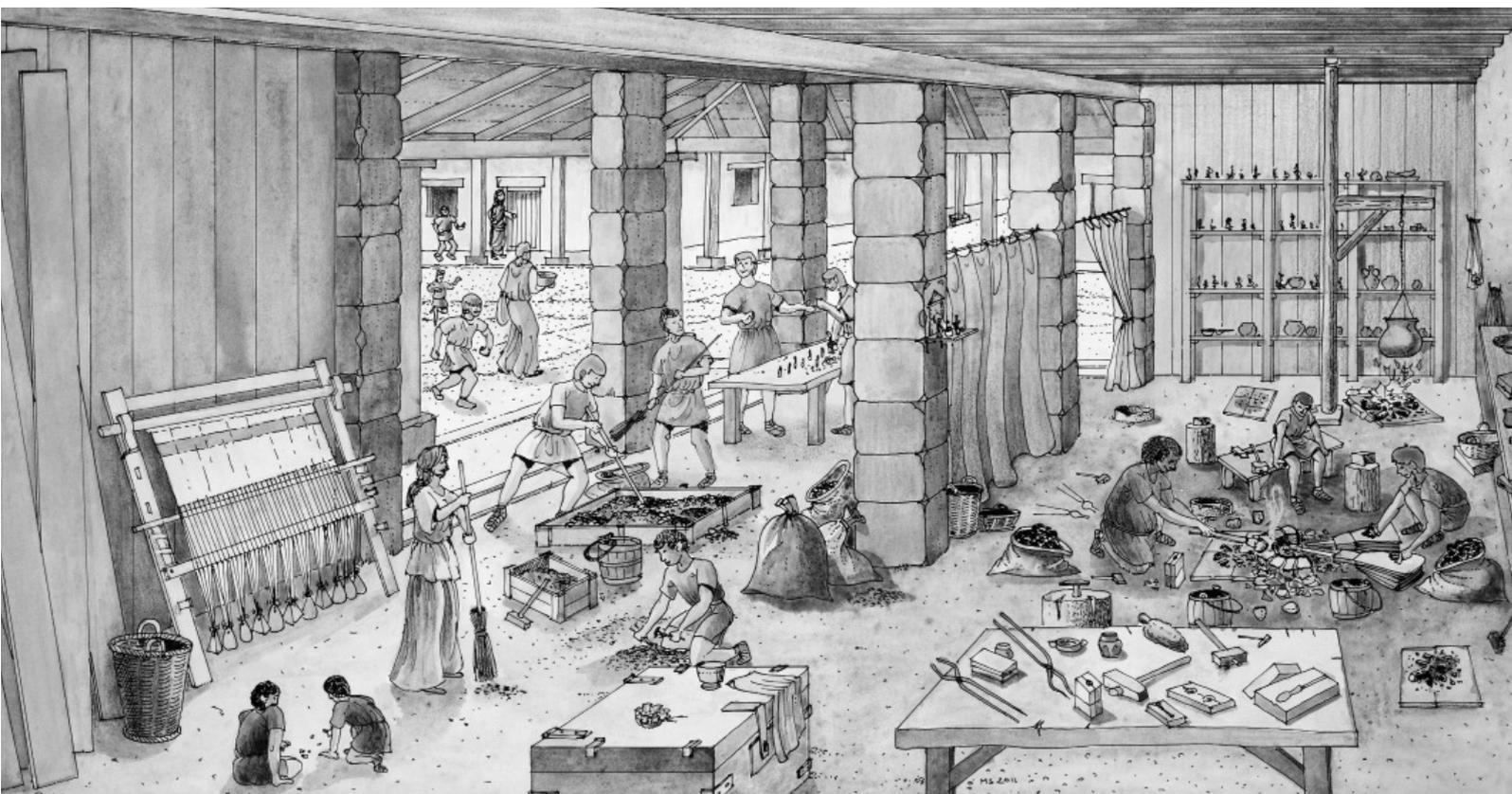
## Entwicklung eines Handwerkerquartiers

Jüngste Forschungen konnten nun einen Teilbereich dieses Quartiers archäologisch auswerten. Dabei liess sich eine über 200-jährige Besiedlungsgeschichte herausarbeiten. In insgesamt fünf aufeinanderfolgenden Bauzuständen entwickelte sich die Bebauung vom schma-

len Streifenhaus in Holzbautechnik bis hin zur grossflächigen Werkhalle aus Stein. Sowohl die Befundstrukturen als auch das Fundmaterial lieferten den Nachweis von verschiedenen Handwerkstätigkeiten. Dazu zählen neben der kontinuierlich betriebenen Metallverarbeitung auch das Textilh Handwerk sowie eine Falschmünzerei.

## Befunde und Funde ermöglichen eine Rekonstruktionszeichnung

Für die kürzlich erschienene Publikation der Forschungsergebnisse wurde eigens eine Rekonstruktionszeichnung angefertigt. Diese basiert auf einem Zusammenspiel der Auswertung von Befunden und Funden. Zudem wur-



*Diese Rekonstruktionszeichnung zeigt die multifunktional genutzte Werkhalle in der Nordwestecke von Insula 50. (Zeichnung Markus Schaub)*



*Blick auf die Grabung 1981–1982 in der Insula 50 von Augusta Raurica. Westhälfte der Werkhalle. Rechts am Bildrand (Pfeil) sieht man eine eingetieft Amphorenhälfte. (Foto Germaine Sandoz)*

*Bronzgiesser-Werkstatt im Römerhaus von Augusta Raurica. (Foto Susanne Schenker)*



den Vergleichsbeispiele von anderen Stätten berücksichtigt.

### **Blick in eine römische Werkstatt um 200 n. Chr.**

In der Zeichnung wird ein bestimmter Bauzustand wiedergegeben, während dem sich die Nordwestecke der Insula 50 als rund 250 m<sup>2</sup> grosse Werkhalle zeigt. Der Betrachter blickt aus dem Innern der Halle in Richtung Nordwesten. Sämtliche baulichen Merkmale beruhen weitgehend auf den archäologischen Strukturen. Die Detailsausstattung mit Mobiliar und Inventar hingegen ist teilweise rein hypothetisch. Der grossflächige Hallenraum wird

zur Strasse hin durch mächtige Pfeiler abgegrenzt. Bei Bedarf kann die offen gestaltete Fassade mit Holzbrettern verschlossen werden. Auf diese Weise lassen sich Zugang und Tageslicht regulieren. Zwei weitere Pfeiler liegen auf der Längsachse des Raumes und sorgen so für eine räumliche Teilung. Die massive Fundamentierung der Steinmauer im Osten des Raumes sowie der Pfeiler sprechen für eine Mehrgeschossigkeit des Gebäudes. Obwohl ein eindeutiger Beleg wie z. B. ein Treppenaufgang fehlt, bilden ein Balkenrost und Bretter den Boden eines Obergeschosses. Dieses lässt sich als Wohnbereich oder auch als Lagerraum nutzen. In der Osthälfte der zweischiffigen Werkhalle befindet sich eine regelrechte

Aufreihung von mehreren Feuerstellen. Eine davon wird gerade von einem Bronzgiesser gemeinsam mit dessen Assistenten, der den Blasebalg bedient, genutzt. Im Hintergrund hängt ein Kochkessel an einem Holzgalgen über einem Feuer. Neben einer weiteren Ziegelplattenkonstruktion und einem kleinen Amboss befindet sich eine zur Hälfte abgeschlagene Amphore im Boden eingetieft. Sie dient beispielsweise als Wasserbehälter zum Abschrecken von geschmiedetem Eisen. Damit die Farbe und somit die Hitze des Feuers bei der Metallverarbeitung besser beurteilt werden können, lässt sich die östliche Raumhälfte zusätzlich mit an den Pfeilern angebrachten Vorhängen verdunkeln. In einem Regal an der

verschlossenen Aussenwand werden neben Metallerzeugnissen auch Alltagsgegenstände, wie das Kochgeschirr, aufbewahrt. Auf dem Tisch im Vordergrund liegen verschiedenes Werkzeug sowie Bronzegussformen. Selbstverständlich finden auch die Hausgötter ihren Platz in der Werkstatt. In einem kleinen Lararium (Hausheiligtum) am zentralen Pfeiler sind ihre Bronzestatuetten aufgestellt, wie sie vielleicht auch in der Werkstatt selbst hergestellt werden. Neben dem Schmieden und Bronze-giessen finden in der grosszügigen Werkhalle aber auch andere Arbeiten statt. Wie die zahlreich in der Westhälfte gefundenen Bronze-Abfallreste zeigen, nutzt man hier das Tageslicht, um diverser Altmetall für das Recycling vorzubereiten oder auch

zum Überarbeiten und Polieren neuer Bronzeobjekte. Daneben wird das Rohmaterial, wie z. B. Holzkohle, gelagert. Die günstige Verkehrslage bietet sich an, um an einem zur Strasse hin ausgerichteten Holztisch gleich die Produkte zum Verkauf anzubieten. Mithilfe der im Südwesten der Werkhalle angetroffenen Konzentration von zahlreichen Webgewichten lässt sich hier der Standort eines Webstuhls rekonstruieren. Ob dieser tatsächlich auch gewerblich oder lediglich für den Heimgebrauch betrieben wird, muss offen bleiben.

### **Multifunktional genutzte Handwerker-Insula**

Die Rekonstruktionszeichnung ver-

deutlicht, dass in dieser grossflächigen Werkhalle mehrere Tätigkeiten nebeneinander ausgeführt wurden. Es lassen sich zudem verschiedene Funktionsbereiche unterscheiden. Möglicherweise dienten gewisse Zonen zumindest zeitweise auch zum Wohnen. Anders als heute war eine bewusste Zuweisung von Räumen zu ausschliesslich einer Nutzungsform in römischer Zeit eher unüblich. So konnten Raumeinheiten sowohl zum Wohnen als auch zum Arbeiten verwendet werden. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass das betrachtete Handwerkerquartier am Südrand der Stadt während seiner gesamten Besiedlungsgeschichte multifunktional genutzt wurde.

*Sven Straumann*



*Kleine Buntmetallobjekte, die wahrscheinlich als Altmetall für ein Wiedereinschmelzen vorgesehen waren. (Foto Susanne Schenker)*

*Diese Ansammlung von elf Webgewichten stammt aus der Südwestecke der Werkhalle von Insula 50 und gilt als Beleg für Textilhandwerk. (Foto Susanne Schenker)*



